

Zwickel auf die ebenfalls im Calwer Verlag erschienenen AV-Medien und Landkarten/Freiarbeitsmaterialien. Im dritten Kapitel werden Trauerbräuche, Bestattungsrituale und -orte, Landwirtschaft, Backen, Kochen, Spinnen, Weben, Jagd, Fischfang, Möbelherstellung, Schreiben, Geld, Gewichte, Handel, Verkehr, Schifffahrt, Militärwesen, Handwerk, Beruf, Sport und Spiel vorgestellt. Auch der Kult nimmt einen breiten Raum ein. Die Vorschläge zur praktischen Umsetzung im Unterricht sind deswegen faszinierend, weil sie zum Dialog in einer multireligiösen Gegenwart auffordern. Bei einigen anderen Unterrichtsvorschlägen bleibt die heutige Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen ausgeblendet. Jerusalem und See Gennesaret beschließen die Sachinformationen. Leider bleiben auch anthropologische Dimensionen wie Freude, Leid, Trauer, Sexualität, Erziehung und Wissenschaft weitgehend ausgeblendet. Insgesamt stellt das Buch jedoch eine große Bereicherung für den Unterricht in allen Schularten dar. Wilhelm Schwendemann

Berichte

Holocaust-Konferenz in Stockholm

In Stockholm tagte vom 26.-28. Januar 2000 eine internationale Holocaust-Konferenz, an der neben 22 Staats- und Regierungschefs auch Wissenschaftler und Überlebende der Schoa teilnahmen. Die Konferenz war auf Initiative des schwedischen Ministerpräsidenten Göran Persson konzipiert und mit Unterstützung von Präsident Clinton und Premierminister Blair vorbereitet worden. In seiner Abschlußrede betonte Persson, daß es in der Konferenz in erster Linie um Werte gegangen sei. Die Beschäftigung mit der Schoa – vor allem in der Erziehung – sei kein jüdisches Anliegen mehr, sondern ein humanistisches der zivilisierten Welt. Wissenschaftlicher Berater der Konferenz war Professor Jehuda Bauer, Leiter der Gedenkstätte Yad Vashem. Die Tagung endete mit folgender Schlußresolution:

Wir, die Repräsentanten unserer Regierungen in Stockholm erklären:

1) Der Holocaust (Schoa) stellte die Fundamente der Zivilisation tiefgreifend in Frage. Der präzedenzlose Charakter der Schoa wird für immer universale Bedeutung haben. Nach über 50 Jahren leben noch genug Zeugen des Verbre-

chens am jüdischen Volk. Die furchtbaren Leiden vieler Millionen anderer Opfer des Nazi-Terrors hat eine Wunde hinterlassen, die Europa noch immer prägt.

2) Die Schwere des von den Nazis geplanten und ausgeführten Völkermordes muß für immer in unserem kollektiven Gedächtnis sein. Ebenso wie die Opfer derjenigen, die den Nazis trotzten und oft auch mit ihrem Leben bezahlten, um Opfer zu retten oder zu beschützen. Die Tiefe jenes Schreckens und die Größe des Heroismus können Meilensteine sein in unserem Verständnis für die menschliche Kapazität von Gut und Böse.

3) Die Menschheit, die noch immer unter Genozid, ethnischen Säuberungen, Rassismus, Antisemitismus und Fremdenhaß zu leiden hat, hat die heilige Pflicht, diese Übel zu bekämpfen. Gemeinsam müssen wir die furchtbare Wahrheit der Schoa jenen entgegenhalten, die sie leugnen. Wir müssen die moralische Verpflichtung unserer Völker und die politische Verpflichtung unserer Regierungen stärken, um sicher zu gehen, daß künftige Generationen die Ursachen der Schoa verstehen und sich über ihre Konsequenzen im Klaren sind.

4) Wir fordern dazu auf, die Anstrengungen in Sachen Erziehung, Erinnerung und Forschung an und über die Schoa zu verstärken, sowohl in den Ländern, die das bisher schon getan haben, als auch in denen, die hier neu dazukommen möchten.

5) Wir teilen die Verpflichtung, die Schoa in allen ihren Dimensionen wissenschaftlich auszuarbeiten. Wir werden Erziehungsprojekte in unseren Schulen und Universitäten, in unseren Gemeinden und in anderen Institutionen zum Thema unterstützen.

6) Wir teilen die Verpflichtung, die Opfer der Schoa im Gedächtnis zu behalten, und diejenigen zu ehren, die gegen die Barbarei kämpften. Wir unterstützen die angemessene Erinnerung, inklusive einen jährlichen „Schoa-Gedenktag“ in unseren Ländern.

7) Wir teilen die Verpflichtung, Licht in die noch immer dunkle Seite der Schoa zu bringen. Wir werden alle nötigen Schritte tun, um die Öffnung weiterer Archive zu ermöglichen, um sicherzustellen, daß alle relevanten Dokumente, die diese Zeit betreffen, für Forscherinnen und Forscher zugänglich sein werden.